Hilfe aus dem Biophotonen-Koffer

Genau wissen, was dem Pferd fehlt | *Dipl.-Ing. Gerhard Sprissler*

Viele naturwissenschaftliche Disziplinen befinden sich in einem Umbruch, der sich in einer Erweiterung von bisherigen, klassischen Denkweisen um neue, ungewohnte zeigt. In der Medizin beispielsweise treten ganzheitliche Betrachtungen an die Stelle der auf Symptombeseitigung reduzierten Handlungsweise. Immer mehr wird entdeckt, dass das statische Konzept nicht ausreicht, um „die Welt zu verstehen".

Abb. 1: Biophotonen können Pferden bereits in der Gegenwart helfen.

Der energetische Ansatz in der Therapie

Bestätigt wird dieser neue Ansatz durch Erkenntnisse der Physik. Bereits Einsteins Formel $E = mc^2$ zeigt die Äquivalenz von Energie und Masse. Neue Erkenntnisse der Quantenphysik belegen, dass jede Materie aus Schwingungen besteht und durch Information veränderbar ist.

Die moderne Chaosforschung sieht in der Gesundheit kein statisches Phänomen, sondern ein dynamisches und harmonisches Gleichgewicht aller Kräfte. Daraus resultiert, dass „Krankheit" ein Ungleichgewicht ist.

Die systemische Betrachtung lässt viele Sachgebiete in neuem Licht erscheinen. Es lassen sich auf diesem Weg bisher ungeahnte Dimensionen des Begreifens einer komplexen Krankheit erschließen. Der Ansatz des „anderen Denkens" belohnt den Therapeuten mit größerer Klarheit und einer viel größeren Übersicht.

In der Veterinärmedizin steht oft noch eine sich rein an der Materie orientierende Sichtweise im Vordergrund aller therapeutischen Bemühungen. Im einsetzenden Umdenken jedoch setzt sich immer mehr eine Betrachtung der energetischen Zusammenhänge durch.

Der Therapeut sollte idealer Weise nicht im Bereich eines Symptoms, also am letzten Glied einer Funktionskette, mit der Therapie beginnen. Sondern: Der systemisch-therapeutische Ansatz soll immer an dem zu einer funktionellen Einheit verknüpften Organsystem beginnen und sich nicht nur darauf reduzieren, für Unwohlsein und Funktionsstörungen allein Viren und Bakterien die Schuld zu geben.

Informationsmedizin auch in der Tierheilkunde

Da der genetische Bauplan höher entwickelter Säugetiere sich nicht prinzipiell von dem unsrigen unterscheidet, kann die komplementäre Informationsmedizin auch in der Behandlung von Pferden angewandt werden. Aus der Projektidee einer ganzheitlich-systemischen Diagnose und Behandlung mittels Biophotonen (Näheres hierzu siehe Kasten) entstand „die kleinste tiermedizinische Klinik der Welt".

Das sogenannte EAVET® Scanning-System nach Dr. Huf ist ein Diagnostik- und Therapiesystem für die ganzheitliche Medizin bei Pferden. Als „Multidimensionale Nicht-Lineare-Spektrographie (MNLS)" arbeitet es mit einem in der Tiermedizin bisher einzigartigen Analyseverfahren auf Biophotonenbasis. Es erkennt dabei frühzeitig Informationsdefizite in der Zell- und Organkommunikation sowie Belastungen des untersuchten Organismus. Als Resultat liefert es dem Therapeuten konkrete Aussagen über den energetischen Zustand von Organ-, Gewebe- und Zellfrequenzen des Pferdes – ganz ohne „Diagnoseakrobatik".

Die kleinste tiermedizinische Klinik der Welt

Ansatz für die Informationsmedizin ist das Wissen darum, dass die Zusammenarbeit der einzelnen Organe und Zellen des Körpers durch wechselseitigen Informationsaustausch organisiert wird.

Jede Körperzelle fungiert dabei wie eine hochsensitive Antenne. Sie nimmt Informationen aus ihrem Umfeld auf und gibt eigene Schwingungen wieder ins Umfeld ab. Den Teilchencharakter dieser Schwingungen nennt man wie gesagt Biophotonen. Sie werden unter Verwendung eines Trigger-Systems für Photonen über einen Mess-Sensor, den sogenannten Wave Detector, erfasst und im MNLS-System weiter verarbeitet.

Die System-Software sendet dazu Informationen, um bestimmte Frequenzen von Körperschnitten zu analysieren und im Anschluss die Frequenzen von Organen, Zellen,

Zellbausteinen bis hin zur DNA auszuwerten. Das Ergebnis wird in Form von virtuellen Organbildern auf einem Display dargestellt.

Die verschiedenen Therapie-Komponenten sind u. a. darauf ausgelegt, sowohl eigene Gewebefrequenzen zu unterstützen als auch die von u. U. vorhandenen fremden Organismen zu schwächen.

Außerdem sind Ein- und Ausgangskammern zur energetischen Übertragung vorhanden. In ihnen können zum einen die Informationen eines dort eingelegten realen, nativen Stoffes (z. B. ein Medikament) auf ihre spezifische Eignung für die geplante Behandlung untersucht werden. Zum anderen kann den in die Ausgangskammer eingebrachten Stoffen (Wasser, Globuli) eine behandlungsrelevante Schwingungsinformation aufgeprägt werden.

Da Pferde als Fluchttiere sehr empfindlich auf alle möglichen äußeren Reize reagieren können, sind einige Punkte hervorzuheben, die für Therapeut und Tierpatient vorteilhaft sind:

- Das System besteht aus einem mobilen, für den Outdoor-Einsatz konzipierten Aluminiumkoffer, in dem die gesamte Hard- und Software Platz findet. So kann das Tier in seiner gewohnten Umgebung untersucht und behandelt werden.

- Die Kofferkonstruktion wurde an die hohe Sensibilität der leicht irritierbaren Fluchttiere angepasst, indem das Gerät sehr leise läuft und die Oberflächen der Bauteile „entspiegelt“ sind.

- Das Messverfahren ist nicht-invasiv und somit gut verträglich und sicher. Der Mess-Sensor kann sehr einfach am Halfter im Bereich der Ganaschen befestigt werden. Seine Signale, die für die Pferde nicht direkt spürbar sind, werden im Allgemeinen nicht als störend empfunden. Die Tiere reagieren auf die Behandlung in der Regel gelassen.

- Das System ist insgesamt einfach zu handhaben und eine Messung schnell, effektiv und präzise durchgeführt. Eine komplette Untersuchung ist in den meisten Fällen innerhalb von 30 Minuten beendet.[1] (In we-

[1] *Jedoch kann bereits innerhalb von acht bis zehn Minuten der gegenwärtige Funktionsstatus des Pferdes ermittelt werden.*

Wissenswertes zu Biophotonen

Der Name „Biophotonen“ wird für diejenigen Lichtquanten verwendet, die ein Teil der ultraschwachen Photonenemission biologischer Herkunft sind. Diese Strahlung unterscheidet sich von der Biolumineszenz durch ihre um mehrere Größenordnungen geringere Intensität und durch ihre sehr geringe Quantenausbeute.

Als einer der Pioniere bei der Erforschung des Phänomens der „im ultravioletten Bereich leuchtenden, lebenden Zellen“ ist Prof. Fritz-Albert Popp (geb. 1938 in Frankfurt am Main) anzusehen. Als Biophysiker widmet er sich seit den 1970er Jahren der Erforschung sogenannter „Biophotonen“. Popp wiederholte den Nachweis biologischer Strahlung durch Einzelphotonenmessung, nachdem dieser mehrere Jahre zuvor von Terence Quickenden in Australien erbracht worden war. Sein erstes Patent handelte vom Nachweis der Malignität von Tumorzellen mit Hilfe der „Biophotonen“, 1975 erschien dazu sein erstes populärwissenschaftliches Buch „So könnte Krebs entstehen“.

Ein theoretischer Ansatz für die Kommunikation von Zellen, Organen und komplexen lebenden Systemen über Licht war die Überlegung Popps, dass – für die Vielzahl der gleichzeitig zu übertragenden Informationen der Lebenssteuerung – die Nervenreizleitung, mit ihrer chemischen Informationsübertragung über Botenstoffe in den Synapsen, viel zu langsam und „zu schmalbandig“ ist. Möglich wird dies jedoch mit der extrem hohen Frequenz des Lichts – eine Erkenntnis, die Popp nicht mehr losließ. Die moderne Technik beispielsweise nutzt diese physikalische Gegebenheit mit der breitbandigen Informationsübertragung per Laserdioden und Lichtwellenleitern.

Die Aussagen Popps zur Entstehung der „Biophotonen“ und ihrer Funktion in Zellen und lebenden Organismen als ein auf Licht basierendes, zelluläres Informationssystem stoßen – wie zunächst viele revolutionäre Gedankenansätze – auf die Kritik einer breiten Wissenschaftsgemeinde.

Quellen: Marco Bischoff „Biophotonen – Das Licht in unseren Zellen“; Wikipedia; G.S. MARKOM

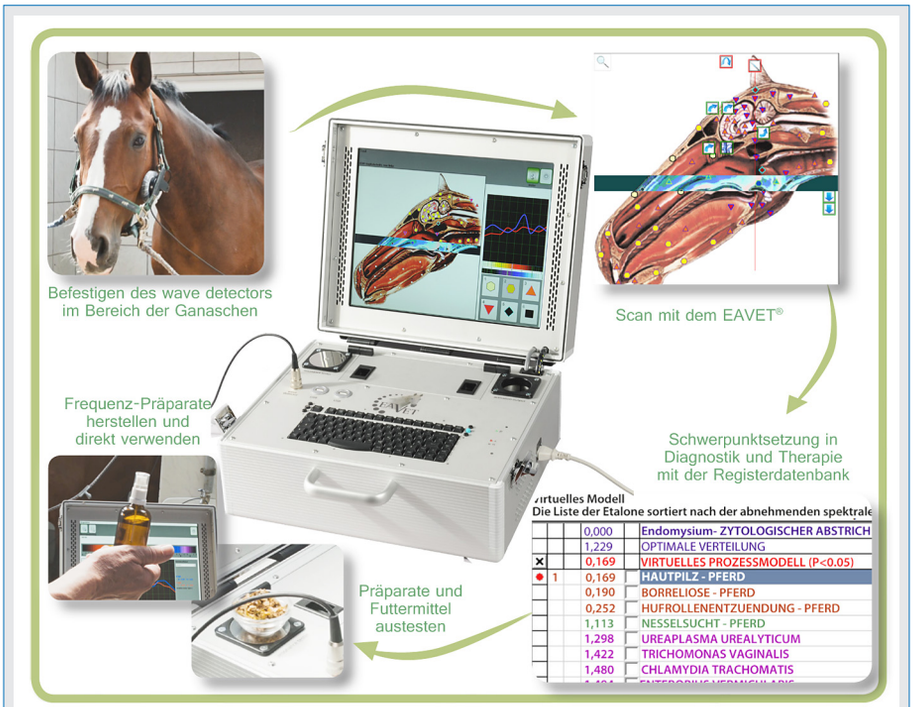

Abb. 2: Das Funktionsbild zeigt das Wirkprinzip des EAVET®-Systems.

nigen Ausnahmen kann dies auch länger in Anspruch nehmen.)

Zusammenfassung

Das Pferd ist eine individuelle Persönlichkeit. Es kann als „biodynamisches System" durch Schwingungsinformationen beeinflusst werden. Durch das Abgreifen von Systeminformationen auf Grundlage einer ganzheitlichen Sichtweise erhält der Therapeut eine Fülle neuartiger Erkenntnisse. Er wird in die Lage versetzt, die unsichtbare Wechselbeziehung von Materie und Schwingungsmuster – und damit das wahre Erscheinungsbild einer Erkrankung – zu erkennen und zu behandeln.

Durch das vorgestellte MNLS-System werden frühzeitig Informationsdefizite, Belastungen sowie die individuelle Konstitution und das Umfeld des Tieres mit einbezogen. Das bedeutet: Der Therapeut wird auf Basis dieser ganzheitlichen Ursachen-Betrachtung mit Klarheit und Übersicht über den Zustand seines vierbeinigen Patienten belohnt. Er erhält eine Fülle neuartiger, zusätzlicher Informationen über den Gesundheitszustand des Pferdes, die weit über den üblichen Rahmen ganzheitsmedizinischer Betrachtungen hinausgeht.

Dipl.-Ing. (FH)
Gerhard Sprissler

ist seit mehr als 20 Jahren als technischer Redakteur mit eigener Fachpresse-Agentur tätig.

Kontakt:
www.gsmarkom.de